

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 12

Illustration: Informiert
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Vorgang

Eigentlich habe ich eine Reaktion erwartet! Schon dass sie nicht noch während des Vorganges erfolgte, fand ich – vergleichsweise – merkwürdig! Aber dass nun viele Wochen vergangen sind, ohne dass ein Protest laut wurde, begreife ich nicht so recht.

Des Vorganges dürfte man sich noch erinnern:

Die USA munkelten im vergangenen Dezember von einem zu befürchtenden Absturz eines sowjetischen Atom-Satelliten.

Moskau reagierte säuerlich und stellte vorerst einmal, wie üblich, alles in Abrede.

Da wurde der CIA deutlicher und erklärte, es handle sich – um genau zu sein – um den «atomar angetriebenen sowjetischen Satelliten (Kosmos 1402), dessen Absturz ja erwiesenermassen vom Kreml selbst befürchtet» werde.

Derart Mores gelehrt, bequeme sich Moskau indigniert zu einem Eingeständnis, wenn auch mit gewohnten Wortklaubereien: Kosmos 1402 werde mitnichten «abstürzen», sondern der Satellit sei nach einem halben Jahr auf Erdumlaufbahn Ende Dezember programmgemäss (bereits) vom Boden aus «in mehrere Teile zerlegt» worden. (Man hätte auch schlicht sagen können: zerstört worden.)

Worauf die Welt beunruhigt aufhorchte und sich zuerst einmal erinnerte: Schon 1978 war ein Satellit desselben Systems, Kosmos 954, abgestürzt, und darnach wurden in Kanada, auf einer Fläche im Ausmass der Schweiz (nach mühevoller Sucharbeit) rund 3000 Trümmerteile gefunden, von denen manche eine radioaktive Strahlung von lebensgefährlicher Stärke hatten. (Für die Kosten dieser von Kanada ja nicht verschuldeten Suche kam Moskau gnädig zur Hälfte auf. Die andere Hälfte mochte die kanadische Regierung selber tragen, warum hatte sie nach den Trümmern suchen lassen!)

Zwischenbemerkung

Westliche Fachleute nahmen an, der nun von den Sowjets «in Teile zerlegte» Kosmos 1402 verfüge über ein eigenes Atomkraftwerk und 50kg angereichertes Uran. Und auch sie hielten seine erfolgte «Zerlegung» für höchst merkwürdig, da Satelliten dieses Typs und mit radioaktivem Antrieb normalerweise nach beendeter Mission gar nicht heruntergeholt, sondern auf eine grössere Erdentfernung (zwischen 800 und 1000km) gebracht werden, wo sie Hunderte oder Tausende von Jahren die Erde umkreisen können und die radioaktiven Teile allmählich neutralisiert werden, was zwar auch keine erfreuliche Vorstellung ist, aber besser, als wenn es solche Teile auf unsere Köpfe regnet. Und es war eben diese Furcht, die sich Anfang Jahr weltweit zu verbreiten begann.

Bruno Knobel

Warten auf die Sensibilisierten!

Derart Mission gar nicht heruntergeholt, sondern auf eine grössere Erdentfernung (zwischen 800 und 1000km) gebracht werden, wo sie Hunderte oder Tausende von Jahren die Erde umkreisen können und die radioaktiven Teile allmählich neutralisiert werden, was zwar auch keine erfreuliche Vorstellung ist, aber besser, als wenn es solche Teile auf unsere Köpfe regnet. Und es war eben diese Furcht, die sich Anfang Jahr weltweit zu verbreiten begann.

Doch Moskau beruhigte sogleich erneut, wenn auch ohne Erfolg (denn «wer einmal lügt ...!»): Der auf dem Weg zur Erde befindliche Kosmos 1402 bilde keine Gefahr mehr, alle Elemente, auch der atomar betriebene Reaktor, seien in der Atmosphäre verglüht. «Etwa so verglüht wie seinerzeit in Kanada?» fragte sich die Welt und war alles andere als beruhigt.

Und von Verglühtsein war denn auch nicht mehr die Rede: Die Welt errechnete die Umlaufbahn der Wrackteile; jedes Land ermittelte, ob es unter dieser Umlaufschneise liege; Trümmer wurden fraglos erwartet; die Chance, dass sie auf die Schweiz niedergehen könnten, wurde vom Eidg. Departement des Innern auf 1:10000 veranschlagt, was ebensowenig beruhigend wirkte wie die Verlautbarung, unsere Über-

wachungszentrale für Radioaktivität sei im Einsatz.

Gespräche darüber, was notfalls vorzukehren sei, beherrschten Tagesdiskussion und «Tageschau» ...

GALERIE AMBIANCE

LUZERN

Cysatstrasse 15

Aquarelle
und Graphiken
von Adolf Born
(Prag)

4. März bis
29. April 1983

Öffnungszeiten: Mittwoch 19 bis
21 Uhr, an Samstagen nach
Vernissagen 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 17 Uhr oder nach
Vereinbarung.
Tel. 041 / 51 38 78 oder
041 / 23 73 64



Informiert

Die Kernfrage

Das geschah sowohl Ende Januar, als die Kosmos-Trümmer niedergingen (im Gewicht von etlichen Tonnen und «nur» ins Meer), als auch im Februar, bevor auch der radioaktive Teil in der Erdatmosphäre «verglühte», was ihn allerdings nicht hinderte, radioaktiv und etwa 450kg schwer, wie er war, endgültig zu landen, wenn auch nur im südöstlichen Atlantik.

Die Schweizer Behörden waren – wie ein Sprecher des EDI ausführte – vom Schlimmsten ausgegangen. Die Höhe der Kosten für die Sicherheitsvorkehrungen würden ermittelt, hiess es.

Das deutsche Bundesministerium verlautetete, es habe angeordnet, die Kosten für die Schutzvorkehrungen zu ermitteln, um allenfalls von der Sowjetunion Rückerstattung zu fordern. Und ungefähr an dieser Stelle begann mein zweites Warten: Darauf, dass Regierungen der Welt Moskau eine Rechnung präsentieren, meinewegen abzüglich Mengenrabatt. Aber vergeblich. Hoch klingt das Lied auf internationale Courtoisie! Regierungen aller Welt, vereinigt euch in höflicher Langmut!

Das erste und eigentliche Warten hatte hingegen schon wesentlich früher begonnen:

Wir sind es ja gemeinhin gewohnt, dass massenhaft auf die Strassen gegangen wird, selbst wenn es um den (nur) geplanten (kontrollierten) Betrieb eines Atomreaktors geht und die Chance einer Strahlengefährdung der Bevölkerung auf 1:1 Million zu veranschlagen ist und auch dies nur, wenn man auch völlig unwahrscheinliche Grosskatastrophen-Risiken miteinbezieht. Nicht, dass ich diese Risiken verniedlichen und die Sensiblen abschätzig beurteilen wollte!

Aber warum wartete man bis heute vergeblich darauf, dass unsere auf Atomgefahren aufs höchste sensibilisierten, sonst doch so manifestierfreudigen Zeitgenossen diesmal auch protestieren, sie, von denen doch manche schon zusammenzucken, wenn nur das Wort «Kernfrage» fällt? – Das ist meine Kernfrage.

Ist ihr Schweigen damit zu erklären, dass Moskau «die Aufregung um den Satelliten» im Westen als «lärmende Propagandakampagne» zurückgewiesen hat?

Propaganda? Wer's glaubt, zahlt einen Taler, aber auch, wer noch weiter wartet!